

1

2 Wikipedia: Marktversagen

3 <https://de.wikipedia.org/wiki/Marktversagen>

4 **Marktversagen** bezeichnet in der [Wohlfahrtsökonomik](#) eine Situation, in der
5 die [Koordination](#) über den [Markt](#) nicht zu einer [Pareto-effizienten Allokation der](#)
6 [Ressourcen](#) führt.

7

8

Inhaltsverzeichnis

- 9• 1Allgemeines
- 10• 2Begriff
- 11• 3Anwendungsbereiche des neoklassischen Modells
- 12○ 3.1Asymmetrische Information
- 13▪ 3.1.1Staatseingriffe als Lösungsmechanismen
- 14▪ 3.1.2Aufbau von Markenreputation bei Informationsdefiziten
- 15○ 3.2Öffentliche Güter
- 16▪ 3.2.1Lösungsmechanismen
- 17○ 3.3Externe Effekte
- 18▪ 3.3.1Staatseingriffe als Lösungsmechanismen
- 19▪ 3.3.2Marktreaktionen auf externe Effekte
- 20○ 3.4Marktmacht (Monopole und Kartelle)
- 21▪ 3.4.1Staatseingriffe als Lösungsmechanismen
- 22• 4Marktversagen als Rechtfertigung staatlicher Eingriffe
- 23○ 4.1Argumentationslinie
- 24○ 4.2Kritik
- 25• 5Marktversagen und die Theorie des Unternehmens
- 26• 6Literatur
- 27• 7Weblinks
- 28• 8Einzelnachweise

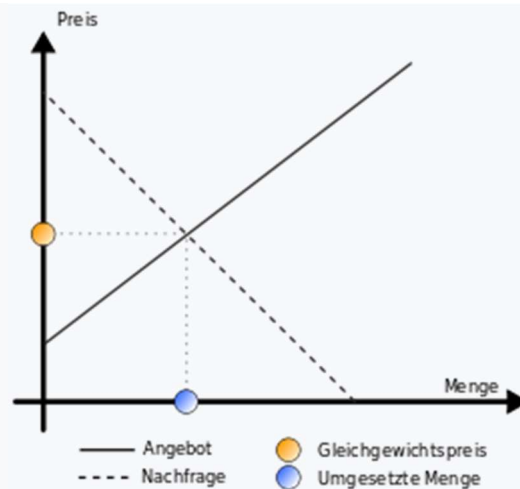
29 Allgemeines[\[Bearbeiten\]](#) | [Quelltext bearbeiten](#)

30 Dieses auf [neoklassischen](#) Grundlagen beruhende Konzept wurde 1958 von [Francis](#)
31 [Bator](#) explizit benennend ausgearbeitet.^[1]

32 Als zentrale Ursachen von Marktversagen gelten [Informationsasymmetrien](#) (Beispiel: [adverse](#)
33 [Selektion](#) auf dem Markt für Gebrauchtwagen),^[2] [Externalitäten](#) (Auswirkungen von
34 Produktions- und Konsumententscheidungen, die der Markt nicht direkt widerspiegelt,
35 Beispiel: [Umweltschäden](#)^[3]), [natürliche Monopole](#) sowie [öffentliche Güter](#).^[4]

36 Marktversagen gilt als notwendige, nicht jedoch hinreichende Bedingung, um [Eingriffe des](#)
37 [Staats](#) zur effizienteren Allokation von Ressourcen in Erwägung zu ziehen.^[5] Um
38 aus [ordnungspolitischer](#) Sicht gerechtfertigt zu sein, müssten staatliche Eingriffe im Einzelfall
39 tatsächlich zu einer Allokationsverbesserung führen.^[6]

40 Begriff[\[Bearbeiten\]](#) | [Quelltext bearbeiten](#)



41

42 Entstehung des [Gleichgewichtspreises](#)

43 In der [neoklassischen Theorie](#) der [Volkswirtschaftslehre](#) kommt es durch
 44 den [Preismechanismus](#) in einem modellhaft angenommenen [vollkommenen Markt](#) zu
 45 einem [Marktgleichgewicht](#), das eine effiziente [Ressourcenallokation](#) herbeiführt. Eine
 46 Situation wird dann als effizient bezeichnet, wenn sie [Pareto-optimal](#) ist, das heißt keine
 47 andere Güterverteilung möglich ist, durch die mindestens ein Akteur besser gestellt würde,
 48 ohne gleichzeitig einen anderen schlechter zu stellen. Die neoklassische Theorie definiert eine
 49 konkrete Marktsituation dann als Marktversagen, wenn die Allokation durch Abweichungen
 50 vom vollkommenen Modellmarkt nicht Pareto-optimal ist. Marktversagen geht also mit der
 51 Verschwendung bzw. dem Brachliegen gesellschaftlich knapper Ressourcen einher. Im
 52 Extremfall kann es zum Zusammenbruch des Marktes kommen.^[7]

53 Gäbe es, dem Ersten Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik entsprechend, für alle knappen
 54 Ressourcen vollkommene Märkte, dann wäre im Gleichgewicht Marktversagen nicht möglich.
 55 Da aber in der Realität das Funktionieren des Preismechanismus immer mit Kosten verbunden
 56 ist, würde – gemessen an diesem unrealistischen Maßstab – stets ein relatives Marktversagen
 57 vorliegen (Nirwana-Vorwurf).^[8] Nach [Kenneth Arrow](#) ist Marktversagen daher nur gegeben,
 58 wenn die „Transaktionskosten so hoch sind, dass sich die Existenz des Marktes nicht mehr
 59 lohnt.“^[9] Arrow spricht auch von der *failure of markets to exist*.^[10] Deshalb ist der Begriff
 60 „Marktversagen“ für [Johannes Berger](#) „irreführend“.^[11] Es sei keineswegs so, „dass
 61 bestehende Märkte nicht richtig funktionieren und in diesem Sinne ‚versagen‘, sondern dass
 62 es aus den verschiedensten, meist technisch bedingten Gründen nicht möglich ist, Märkte für
 63 bestimmte Aufgaben einzurichten.“^[12]

64 Die neoklassische Theorie trennt scharf zwischen Allokation und [Distribution](#), wobei sie
 65 Marktversagen als rein allokativen Defekt definiert, nicht als Bewertung der Verteilung
 66 von [Wohlstand](#) und [Einkommen](#). Neben dem allokativen Marktversagen wird unter
 67 Bezugnahme auf [Richard Musgrave](#) (1959) auch von distributivem (sowie ferner
 68 konjunkturellem) Marktversagen gesprochen.^{[13][14]} Distributives Marktversagen liegt
 69 demnach vor, wenn das Ergebnis des Marktprozesses nicht mit den Vorstellungen darüber
 70 übereinstimmt, was in einem normativen Sinne fair und richtig ist.^[15] Kritisiert wird an dieser
 71 begrifflichen Erweiterung, dass der Markt vernünftigerweise nicht für eine
 72 gerechte [Einkommensverteilung](#) in Anspruch genommen werden und in dieser Hinsicht daher
 73 auch nicht versagen könne.^[16]

74 **Anwendungsbereiche des neoklassischen**
 75 **Modells**[\[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten\]](#)

76 **Asymmetrische Information**[\[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten\]](#)

77 [Asymmetrische Information](#) liegt vor, wenn die potenziellen Vertragspartner in einem Markt
78 nicht über gleiche Informationen über die Qualität einer angebotenen Ware oder
79 Dienstleistung oder hinsichtlich eines zu versichernden Risikos verfügen. Das bekannteste
80 Beispiel für eine sich daraus ergebende suboptimale Ressourcenallokation ist das von [George](#)
81 [A. Akerlof](#) aufgezeigte *Lemons-Problem* auf dem Gebrauchtwagenmarkt. Die Sorge der
82 schlechter informierten Marktteilnehmer, benachteiligt zu werden, führt zu einem Marktpreis,
83 zu dem nur noch die schlechtesten Anbieter ihre Gebrauchtwagen verkaufen. Es kommt zu
84 keiner vollständigen Markträumung, sondern zu einer negativen Auslese oder in Extremfällen
85 zu einem vollständigen Marktzusammenbruch. Auch asymmetrische Information auf
86 Finanzmärkten werden als Grund für Marktversagen genannt,^[17] da die meisten
87 Bankgläubiger nicht in der Lage seien, die Qualität des Bankmanagements einzuschätzen.^[18]

88 **Staatseingriffe als Lösungsmechanismen**[\[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten\]](#)

89 Der Verhinderung von [Desinformation](#) anderer Marktteilnehmer dienen aber auch Teile
90 des [Wirtschaftsrechts](#) (in Deutschland zum Beispiel die Bestimmungen über [Allgemeine](#)
91 [Geschäftsbedingungen](#) im [Bürgerlichen Gesetzbuch](#)); zugleich sollen gesetzliche
92 Gewährleistungsrechte den schlechter Informierten schützen.

93 **Aufbau von Markenreputation bei Informationsdefiziten**[\[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten\]](#)

94 Die Informationsprobleme können zum Teil auch ohne direkte Staatsintervention durch
95 Marken oder Zertifikate einer vertrauenswürdigen Quelle behoben werden, welche die
96 Qualität signalisieren sollen.^[19]

97 **Öffentliche Güter**[\[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten\]](#)

98 Märkte können hinsichtlich einer [Pareto-effizienten](#) Bereitstellung [öffentlicher](#)
99 [Güter](#) versagen. Öffentliche Güter sind durch (weitgehende) [Nichtrivalität im Konsum](#) und
100 (i. d. R.) [Nichtausschließbarkeit](#) vom Konsum gekennzeichnet. So ist zum Beispiel die
101 Landessicherheit ein öffentliches Gut – es wird gleichzeitig von allen in einem Land
102 Ansässigen konsumiert, ohne dass der Konsumnutzen jedes Einzelnen durch den Konsum
103 anderer Individuen beeinträchtigt wird. Gleichzeitig kann kein einzelnes Individuum davon
104 ausgeschlossen werden. In der Literatur werden öffentliche Güter teilweise auch als Fall
105 positiver Externalitäten gesehen (dazu der nächste Abschnitt).

106 Die private (d. h. über Märkte oder ähnliche auf Freiwilligkeit beruhende) Bereitstellung
107 derartiger Güter leidet unter [Trittbrettfahrerverhalten](#), welches darin besteht, das Gut von den
108 anderen bereitstellen zu lassen, um dann in den kostenfreien Genuss des Gutes zu kommen.
109 Auch wenn insgesamt u. U. eine hinreichend große Zahlungsbereitschaft vorhanden wäre,
110 käme aufgrund der Nichtausschließbarkeit dennoch keine kaufwirksame Marktnachfrage nach
111 diesem Gut zustande.

112 **Lösungsmechanismen**[\[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten\]](#)

113 Aufgrund des Versagens dezentraler Allokationsmechanismen für öffentliche Güter wird oft
114 deren gesellschaftlich organisierte (i. d. R. also staatliche) Bereitstellung gefordert. Zwar kann
115 der Staat durch Rückgriff auf Steuern und ähnliche vorgeschriebene Abgaben die
116 Finanzierung öffentlicher Güter sicherstellen, ungelöst bleibt aber die Festlegung einer
117 effizienten Bereitstellungsmenge für das öffentliche Gut. Um diese bestimmen zu können,
118 sind Informationen über die individuellen Wertschätzungen ([Zahlungsbereitschaften](#))
119 unerlässlich. Die zuverlässige Erhebung derartiger Informationen ist aber schwierig oder gar
120 unmöglich (so genanntes [Gibbard-Satterthwaite-Theorem](#)), jedenfalls aber
121 mit [Informationsbeschaffungskosten](#) verbunden, welche das Erreichen einer effizienten
122 Allokation be- oder verhindern. Im Übrigen gehen die Kosten jedes zusätzlichen Konsums

123 dieses Gutes gegen Null, ein Ausschluss zusätzlicher Nutzer bedeutet damit Pareto-
124 Ineffizienz, da umgekehrt aufgrund des nichtrivalisierenden Konsums ein höheres
125 Nutzenniveau erreicht werden kann.

126 **Externe Effekte**[\[Bearbeiten\]](#) | [Quelltext bearbeiten](#)



127

128 [Umweltverschmutzung](#) ist ein (technologischer) [externer Effekt](#)

129 Ein Grund für Marktversagen können auch externe Effekte sein.^{[20][21]} Ein externer Effekt tritt
130 auf, wenn ein Handel zweier Marktteilnehmer (negative oder positive) Auswirkungen auf
131 unbeteiligte Dritte hat. So schädigen die Abgase eines LKWs (negativ) nicht nur den Sender
132 und Empfänger der Güter und die Verschönerung eines Gebäudes kann umliegende Gebäude
133 aufwerten (positiv). Nach der neoklassischen Theorie werden die Interessen dieser Dritten im
134 Marktgeschehen, also von den am Markt handelnden Parteien, nicht berücksichtigt, so dass
135 die Zuteilung der Ressourcen volkswirtschaftlich betrachtet nicht mehr effizient sei. Da die
136 Auswirkungen auf Dritte nicht in das Preiskalkül von Anbieter und Nachfrager einbezogen
137 würden, hätten sie keinen Einfluss auf den Preis. In der Volkswirtschaftslehre wird daher bei
138 Umweltschäden ein allokatives Marktversagen angenommen.^[22]

139 **Staatseingriffe als Lösungsmechanismen**[\[Bearbeiten\]](#) | [Quelltext bearbeiten](#)

140 Marktversagen aufgrund externer Effekte lässt sich theoretisch
141 durch [Internalisierung](#) beseitigen, also dadurch, dass die Marktteilnehmer die verursachten
142 externen Kosten in ihr Wirtschaftlichkeitskalkül miteinbeziehen müssen
143 ([Verursacherprinzip](#)).^[23] Bei der [Pigou-Steuer](#) löst der Staat das Marktversagen, indem er den
144 Verursacher in Höhe der externen Kosten besteuert. Allerdings muss der Staat dazu die Höhe
145 der externen Kosten möglichst genau kennen und es dürfen ebenfalls keine
146 Transaktionskosten entstehen. [Coase-Verhandlungen](#) und die Pigou-Steuer sind Beispiele
147 hierfür.

148 Eine andere Lösung sind Verbote umweltgefährdender Stoffe oder Gebote zur Verwendung
149 gefahrenverringender Verfahren.

150 **Marktreaktionen auf externe Effekte**[\[Bearbeiten\]](#) | [Quelltext bearbeiten](#)

151 Durch das [Coase-Theorem](#) kann gezeigt werden, dass es unter den theoretisch idealen
152 Voraussetzungen (klare Zuordnung von Eigentums- bzw. Verfügungsrechten, [vollständige](#)
153 [Rationalität](#), keine [Transaktionskosten](#)) zu Verhandlungen am Markt kommt, die zu
154 einer [Internalisierung](#) der [externen Effekte](#) durch die Marktteilnehmer führen. Vor diesem
155 Hintergrund haben viele Umweltökonominnen eine – hoheitliche – Begründung von

156 handelbaren [Umweltnutzungsrechten](#) gefordert, so dass schädliche Einwirkungen
157 beispielsweise durch den Handel mit Verschmutzungszertifikaten internalisiert werden
158 können.^[24]

159 **Marktmacht (Monopole und Kartelle)**[\[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten\]](#)



160

161 [Cournotscher Punkt](#)

162 Ebenfalls zu den Marktversagen zählen [Monopole](#) und [Kartelle](#).
163 Durch [Preisabsprachen](#) bzw. [monopolistische Preisbildung](#) wird eine effiziente ([Pareto-](#)
164 [optimale](#)) Allokation der Güter durch den [Marktmechanismus](#) verhindert. Nach der Theorie
165 des natürlichen Monopols gibt es bestimmte Märkte, in denen sich am Markt
166 ein [Monopolist](#) etablieren kann. In solchen Fällen soll der Monopolist in der Lage
167 sein, [Marktpreise](#) zu bestimmen. Ein gewinnmaximierender Monopolist biete seine Produkte
168 zu Preisen an, die über den [Grenzkosten](#) liegen ([Cournotscher Punkt](#)) und damit eine Pareto-
169 optimale Verteilung verhindern.

170 Beim Kartell sprechen sich zwei oder mehr Anbieter ab und können so höhere Preise am
171 Markt erzielen.

172 **Staatseingriffe als Lösungsmechanismen**[\[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten\]](#)

173 Staatliche Eingriffe zur Verhinderung von Monopolen oder [Kartellen](#) erfolgen zumeist
174 durch [Kartellgesetze](#).

175 **Marktversagen als Rechtfertigung staatlicher** 176 **Eingriffe**[\[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten\]](#)

177 **Argumentationslinie**[\[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten\]](#)

178 Neoklassische Ökonomen gehen üblicherweise davon aus, dass der Staat nur bei
179 Marktversagen eingreifen sollte. Weitergehende Eingriffe würden demnach das
180 Marktgeschehen unnötig belasten, da Märkte in ihren selbst regulierenden Prinzipien gestört
181 würden. Staaten bzw. Regierungen können jedoch die Verfolgung politischer Ziele der
182 Minimierung marktlicher Ineffizienz überordnen. Zwar beeinträchtigen politische Eingriffe
183 die marktliche Selbstoptimierung, aber die Bereitschaft, durch Eingriffe in optimierte Systeme
184 vorübergehend Nachteile zu erleiden ist eine wichtige Option, die spieltheoretisch erklärt
185 werden kann und die den Handlungsspielraum von Spielern sehr wirksam erweitert.

186 Der [Erste Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik](#) formuliert hinreichende Bedingungen, unter
187 denen die Allokation in einer kompetitiven Ökonomie Pareto-effizient ist. Sind eine oder
188 mehrere dieser Voraussetzungen verletzt, so ist die Marktallokation nicht mehr

189 notwendigerweise effizient. Hieraus ergeben sich potenziell Ansatzpunkte für staatliche
190 Eingriffe.

191 Liegt hingegen eine Pareto-effiziente Marktallokation vor, so bedeutet jedes Abweichen
192 hiervon (zum Beispiel durch Staatseingriffe), dass es danach mindestens einem Individuum in
193 der Ökonomie schlechter gehen wird als zuvor. Dies mag erwünscht sein, etwa wenn die
194 Verteilungssituation geändert werden soll, indem man von Reich nach Arm umverteilt. Mit
195 Hilfe des Pareto-Kriteriums, welches nur eine unvollständige Ordnung über den
196 gesellschaftlich erreichbaren Zuständen ermöglicht, sind derartige Maßnahmen dann nicht
197 bewertbar.

198 Im Allgemeinen gehen Eingriffe in eine Pareto-effiziente Marktallokation mit dem Verlust
199 der Pareto-Effizienz einher; die einzige Form effizienzunschädlicher Eingriffe sind (praktisch
200 nicht durchführbare) Umverteilungen der [Anfangsausstattungen](#) ([Zweiter Hauptsatz der](#)
201 [Wohlfahrtsökonomik](#)). In der Realität sind die Bedingungen Pareto-effizienter Allokation
202 jedoch nicht oder nur annäherungsweise anzutreffen. Nach der [Theorie des Zweitbesten](#) ist es
203 dann möglich, dass der Versuch der Herstellung von nur einigen der Bedingungen zu einer
204 weiteren Verschlechterung der Marktergebnisse führt.^[25] Stattdessen kann es die beste
205 Handlungsalternative sein, wenn ein staatlicher Eingriff durch eine sinnvolle
206 „Gegenverzerrung“^[26] auch die bisher verwirklichten Bedingungen des [Pareto-](#)
207 [Optimums](#) durch die Optimierungsbedingungen des veränderten Modells ersetzt.^[27] So könnte
208 es beispielsweise sinnvoll sein, als zweitbeste Lösung Arbeitslosigkeit durch an sich nicht
209 marktconforme protektionistische Maßnahmen zu verringern, wenn sich die Flexibilisierung
210 des Arbeitsmarktes – als erstbeste Lösung – politisch nicht durchsetzen lässt.^[28]

211 **Kritik**[\[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten\]](#)

212 Anhänger der [Public-Choice](#)-Theorie betonen einen fehlenden kausalen Bezug zwischen dem
213 Vorliegen von Marktversagen und einem staatlichen Eingreifen. Sie begründen dies mit der
214 Gefahr eines [Staatsversagens](#), d. h. die durch einen staatlichen Eingriff
215 verursachten [Kosten](#) könnten u. U. höher sein als die Kosten eines Marktversagens. Public-
216 Choice-Ökonomen führen dies auf grundsätzliche Probleme [demokratischer](#) Systeme und den
217 starken Einfluss von [Lobbyisten](#) zurück. Beides führen sie auf ein [Rent-Seeking](#)-Verhalten
218 sowohl im [privaten Sektor](#) als auch in der [Regierungs-Bürokratie](#) zurück. Die Denkrichtung
219 deutet umgangssprachlich mit "Marktversagen" bezeichnete Fälle aus diesem Grund eher als
220 das Fehlen des reinen Marktes aufgrund einer [Subversion](#) des freien Marktes durch die
221 nötige Wirkung eines politischen Eingriffs.

222 Aus [ordoliberaler](#) Perspektive argumentiert [Manfred E. Streit](#), die Theorie des
223 Marktversagens führe zu einer ökonomisch schwach begründeten und politisch-ökonomisch
224 fragwürdigen Präferenz von Staatsaufgaben. Gemessen am Ideal der vollkommenen
225 Konkurrenz wäre die marktwirtschaftliche Realität immer korrekturbedürftig. Zudem werde
226 „der zur Intervention aufgerufene Staat als wohlmeinend und allwissend konzipiert“, im
227 krassen Gegensatz zum politisch-ökonomisch erklärbaren Staatshandeln.^[29]

228 Die [Ökologische Ökonomie](#) stellt fest, dass es sich bei Externalitäten nicht um Marktversagen
229 handele, sondern um die Folge normalen Marktfunktions, belohne der Markt doch
230 Marktteilnehmer, die möglichst viele Kosten externalisierten.^[30] Im Grunde ist die Rede vom
231 Marktversagen eine [Tautologie](#): Die Theorie postuliert, dass der Markt zu optimaler
232 Ressourcenallokation führe, was offensichtlich nicht der Fall ist. Statt nun aber festzustellen,
233 dass das Postulat versagt, wird ein Versagen des Marktes behauptet und impliziert, das
234 Postulat wäre richtig, könnte der Markt nur ungehindert spielen – das Versagen wird der
235 Realität unterstellt statt der Theorie, die die Realität abbilden sollte.

236 Marktversagen und die Theorie des 237 Unternehmens[\[Bearbeiten\]](#) | [Quelltext bearbeiten](#)]

238 Im Anschluss an die [Theorie des Unternehmens](#), die Coase in *The Nature of the Firm* (1937)
239 erstmals formuliert hat, geht [Oliver Williamson](#) davon aus, dass hierarchisch strukturierte
240 Wirtschaftsorganisationen Formen des Marktversagens bewältigen können.^{[31][32]} Als Gründe
241 für die Herausbildung von Wirtschaftsunternehmen gelten dabei insbesondere
242 Informationsdefizite und hohe Transaktionskosten auf Märkten. Allerdings bringen auch
243 hierarchische Organisationen spezifische Nachteile mit sich. Die optimale Größe von
244 Unternehmen wird durch die Balance zwischen Marktversagen und dem Versagen
245 hierarchischer Organisationen bestimmt.^[33] Im Anschluss an Coase und Williamson fordern
246 Vertreter der neuen Institutionenökonomik, die Dichotomie von Markt- und Staatsversagen zu
247 überwinden und eine allgemeine Theorie des Organisationsversagens zu etablieren. Ziel wäre
248 es, die Eignung unterschiedlicher soziale Institutionen wie u. a. auch NGOs und Familien
249 vergleichend zu bewerten.^[34]

250 Literatur[\[Bearbeiten\]](#) | [Quelltext bearbeiten](#)]

- 251• [Michael Fritsch](#), Thomas Wein, [Hans-Jürgen Ewers](#): *Marktversagen und Wirtschaftspolitik. Mikroökonomische Grundlagen staatlichen Handelns*. 7., aktualisierte und ergänzte Auflage. Verlag Vahlen, München 2007, [ISBN 978-3-8006-3462-0](#) (*Vahlers Handbücher der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*).
- 252
- 253
- 254
- 255• Bruno Molitor: *Wirtschaftspolitik*. Kapitel 4: *Marktversagen*. 7., erweiterte Auflage. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München u. a. 2006, [ISBN 3-486-58134-1](#).
- 256
- 257• [Richard Abel Musgrave](#), Peggy B. Musgrave, Lore Kullmer: *Die Öffentlichen Finanzen in Theorie und Praxis*. Band 1. 6., aktualisierte Auflage. Mohr, Tübingen 1994, [ISBN 3-8252-0449-9](#) (UZB 449), (Marktversagen S. 67 ff.).
- 258
- 259
- 260• Gareth D. Myles: *Public Economics*. Cambridge University Press, Cambridge u. a. 1995, [ISBN 0-521-49769-8](#) (zum Marktversagen: Chapter 2; zum Marktversagen: Chapters 9-11).
- 261
- 262
- 263• [Peter Ulrich](#): *Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie*. 2., durchgesehene Auflage. Paul Haupt, Bern u. a. 1998, [ISBN 3-258-05810-5](#).
- 264

265 Weblinks[\[Bearbeiten\]](#) | [Quelltext bearbeiten](#)]

- 266• Peter Dietsch: *Does market failure justify redistribution?* In: *Ethics and Economics*. 6 (1), 2008.
- 267
- 268• [Thomas Straubhaar](#): *Marktversagen – Der große Irrtum* ([Memento](#) vom 11. Oktober 2011 im [Internet Archive](#)). In: *Financial Times Deutschland* 9. Oktober 2011.
- 269

270 Einzelnachweise[\[Bearbeiten\]](#) | [Quelltext bearbeiten](#)]

- 2711. ↑ Francis Bator: *The Anatomy of Market Failure*. In: *Quarterly Journal of Economics*. Band 72, Nr. 3, August 1958, S. 351–379.
- 272
- 2732. ↑ George A. Akerlof: *The Market for 'Lemons': Quality Uncertainty and the Market Mechanism*. In: *The Quarterly Journal of Economics*. Band 84, Nr. 3, August 1970, S. 488–500.
- 274
- 275
- 2763. ↑ Robert S. Pindyck, Daniel L. Rubinfeld: *Mikroökonomie*. Pearson Education, 2009, S. 836.

2774. ↑ [Henning Klodt](#), [Bert Rürup](#), [Sandra Gruescu](#): *Marktversagen*. In: Gabler Verlag
278 (Hrsg.): *Gabler Wirtschaftslexikon*.
2795. ↑ Steffen J. Roth: *VWL für Einsteiger: Eine anwendungsorientierte Einführung*. [UTB Verlag](#),
280 2007, [ISBN 978-3-8252-2742-5](#), S. 147.
2816. ↑ [Juergen B. Donges](#), [Andreas Freytag](#): *Allgemeine Wirtschaftspolitik*. 3. Ausgabe. UTB
282 Verlag, 2001, [ISBN 3-8252-2191-1](#), S. 227.
2837. ↑ G. A. Akerlof: *The Market for „Lemons“*. In: *Quarterly Journal of Economics*. Vol. 84,
284 1970, S. 489 f.
2858. ↑ Michael Fritsch, Thomas Wein, Hans-Jürgen Ewers: *Marktversagen und Wirtschaftspolitik*.
286 *Mikroökonomische Grundlagen staatlichen Handelns*. 7. Auflage. Franz Vahlen, München
287 2007, S. 64 f.
2889. ↑ Peter-J. Jost: *Organisation und Koordination: Eine ökonomische Einführung*. 2. Ausgabe.
289 Gabler Verlag, 2008, S. 199.
29010. ↑ K. J. Arrow: *The Organization of Economic Activity: Issues Pertinent to the Choice of*
291 *Market versus Non-market Allocation*. In: W. Patman, W. Proxmire (Hrsg.): *The Analysis and*
292 *Evolution of Public Expenditure: The PPB system*. Vol. 1, U.S. Joint Economic Committee,
293 91st Congress, 1st Session, [United States Government Printing Office](#), Washington D. C.
294 1969, S. 60.
29511. ↑ [Johannes Berger](#): *Der diskrete Charme des Marktes*. VS Verlag, 2009, [ISBN 978-3-531-](#)
296 [15967-6](#), S. 113, Fn. 16.
29712. ↑ Johannes Berger: *Der diskrete Charme des Marktes*. VS Verlag, 2009, S. 113, Fn. 16.
29813. ↑ Alan J. Auerbach, Martin S. Feldstein (Hrsg.): *Handbook of public economics*. Band 3,
299 Elsevier 2002, [ISBN 0-444-87667-7](#), S. xiii.
30014. ↑ Engelbert Theurl, Hannes Winner, Rupert Sausgruber (Hrsg.): *Kompandium der*
301 *österreichischen Finanzpolitik*. Springer, 2002, S. 37ff.
30215. ↑ P. Thuy: *50 Jahre Soziale Marktwirtschaft: Anspruch und Wirklichkeit einer*
303 *ordnungspolitischen Konzeption*. In: *ORDO*. 49, 1998, S. 287.
30416. ↑ Susanne Hartnick: *Kontrollprobleme bei Spendenorganisationen: ein Rechtsvergleich*
305 *zwischen Deutschland und den USA*. Mohr Siebeck, 2007, S. 53, Fn. 8.
30617. ↑ Stephany Griffith-Jones: *International Financial Markets: A Case of Market Failure*. In:
307 Christopher Colclough, James Manor: *States Or Markets?* Oxford University Press,
308 2000, [ISBN 0-19-828811-5](#), S. 101 f.
30918. ↑ Werner Lachmann: *Volkswirtschaftslehre*. Band 2: *Anwendungen*. Ausgabe 2, Springer,
310 2003, S. 311.
31119. ↑ A. M. Spence: *Job Market Signaling*. In: *Quarterly Journal of Economics*. The MIT Press,
312 87 (3), 1973, S. 355–374.
31320. ↑ N. Gregory Mankiw: *Microeconomics*. Elsevier, 1998, S. 10.
31421. ↑ Paul Anthony Samuelson, William D. Nordhaus: *Volkswirtschaftslehre das internationale*
315 *Standardwerk der Makro- und Mikroökonomie*. MI Wirtschaftsbuch, 2007, S. 237.
31622. ↑ Heinz-Dieter Harde, Alexandra Uhly: *Grundzüge der Volkswirtschaftslehre*. Oldenbourg
317 Wissenschaftsverlag, 2007, S. 65f.
31823. ↑ Heinz-Dieter Harde, Alexandra Uhly: *Grundzüge der Volkswirtschaftslehre*. Oldenbourg
319 Wissenschaftsverlag, 2007, S. 66.
32024. ↑ [Mario Martini](#): *Der Markt als Instrument hoheitlicher Verteilunglenkung: Möglichkeiten*
321 *und Grenzen einer marktgesteuerten staatlichen Verwaltung des Mangels*. Mohr Siebeck,
322 2008, S. 758.
32325. ↑ [Dieter Brümmerhoff](#): *Finanzwissenschaft*. Oldenbourg/München, 2007, S. 102.
32426. ↑ Paul J.J. Welfens: *Grundlagen der Wirtschaftspolitik: Institutionen- Makroökonomik-*
325 *Politikkonzepte*. Springer, 2007, S. 125.

32627. ↑ Henner Kleinewefers: *Einführung in die Wohlfahrtsökonomie: Theorie- Anwendung-*
327 *Kritik*. W. Kohlhammer Verlag, 2008, S. 162.
32828. ↑ Gernot Sieg: *Volkswirtschaftslehre*. 2. Auflage. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2008, S.
329 385.
33029. ↑ Manfred E. Streit: *Der Neoliberalismus – Ein fragwürdiges Ideensystem?* In *Ordo:*
331 *Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft*. Band 57, Lucius & Lucius DE,
332 2006, [ISBN 3-8282-0327-2](#), S. 94.
33330. ↑ [Karl William Kapp](#): *Volkswirtschaftliche Kosten der Privatwirtschaft*. Mohr (Siebeck),
334 Tübingen 1958. (deutsche Übersetzung von: *The Social Costs of Private Enterprise*. [Harvard](#)
335 [University Press](#), Cambridge/Massachusetts 1950)
33631. ↑ Emma Cohen de Lara: *Democracy and Knowledge: Innovation and Learning in Classical*
337 *Athens*. Princeton UP, 2010, S. 103.
33832. ↑ Todd R. Zenger, Jeffrey X. Huang: *Limits to the Scope and Scale of the Firm*. In: J. A.
339 Nicerson, B. S. Silverman: *Economic Institutions of Strategy*. Emerald, 2009, S. 273.
34033. ↑ Todd R. Zenger, Jeffrey X. Huang: *Limits to the Scope and Scale of the Firm*. In:
341 Nicerson/Silverman: *Economic Institutions of Strategy*. Emerald, 2009, S. 273.
34234. ↑ Joe Wallis, Brian Dollery, Linda McLoughlin: *Reform and Leadership in the Public*
343 *Sector*. Edward Elgar, 2007, S. 56f.
- 344 Normdaten (Sachbegriff): [GND: 4130502-4](#)